Arbeitsgemeinschaft
Naturgemäße Waldwirtschaft
Deutschland e. V.

Informationen und Argumentationshilfe zur Weißtanne

Argumente für eine politische und naturschutzfachliche Diskussion zur Weißtanne

Zurzeit wird fast ausschließlich Laubholz für den Waldumbau im Klimawandel propagiert. Die ANW hat dennoch eine Werbekampagne für eine Nadelbaumart, die Weißtanne, durchgeführt. Dies hat zahlreiche, vor allem naturschutzfachliche Fragen ausgelöst.

Im Folgenden möchten wir Ihnen Antworten auf häufig gestellte Fragen sowie grundsätzliche Informationen zur Weißtanne zur Verfügung stellen.

1. Warum macht die ANW im Klimawandel Werbung für eine Nadelbaumart?

Nadelholz ist das wirtschaftliche Rückgrat der traditionellen Forstwirtschaft. Aus Sicht der ANW sollte versucht werden, angemessene Nadelholzanteile in die stabilen und resilienten Mischwälder zu integrieren.

2. Wie kann eine solche Integration aussehen?

Die ANW strebt strukturreiche Wälder an. Struktur wird u. a. durch kleinflächigen Wechsel von Baumarten erreicht. Daher wird Weißtanne truppweise in Laubholzbestände mit einem Flächenanteil von ca. 10 % integriert. Die Mischung mit Laubholz mindert die biotische Schadensanfälligkeit der Weißtanne erheblich.

3. Welche Gründe gibt es für Weißtanne?

- Sie hat sehr ähnliches Holz wie die Fichte und kann diese auf vielen Standorten ersetzen.
- Ihre Pfahlwurzel erschließt zusätzliche Wasserreserven in Trockenperioden und macht sie deutlich sturmsicherer als die Fichte.
- Für die Erschließung schwerer Böden ist die Weißtanne mit ihrem Wurzelsystem gut geeignet.
- Mit ihrer hohen Schattenerträgnis ist sie in sehr vielen Situationen gegenüber anderen Baumarten eine verträgliche Mischbaumart.
- Ihre Nadelstreu wirkt im Gegensatz zu der der Fichte bodenverbessernd. Sie ist ökologisch unbedenklich.

4. Wie geht man mit dem Verbissdruck um?

- Grundsätzlich gilt, dass hohe Bestände von Schalenwild und die Etablierung von Weißtanne sich ausschließen.
- Wenn es gelingt, die Weißtanne truppweise in einem Jahr auf möglichst großer Fläche (> 10 ha) einzubringen, sinkt die Verbissattraktivität aufgrund des entfallenden Seltenheitscharakters.
- Bei Saat oder Pflanzung von nichtgedüngten Wildlingen ist die Verbissdisposition ebenfalls geringer.
- In Einzelflächen hilft auch eine konsequente Schwerpunktbejagung. Diese ersetzt jedoch nicht das grundsätzliche Bemühen um habitatangepasste Wildbestände.
- Oft reicht es z. B. nur 5 Weißtannen in einen Trupp einzubringen. Diese sollten mit Einzelschutz versehen werden.
- Wird eine Kleinfläche aufgeforstet, ist in der Regel ein Hordengatter nötig.

Warum Weißtanne?

Es ist unbestritten, dass der Aufbau von Mischwald das Gebot der Stunde ist, um das Risiko von Waldverlust durch den Klimawandel zu verringern. Die Weißtanne (*Abies alba* MILL.) ist als Mischbaumart auf deutlich mehr Standorten ideal geeignet als bisher angenommen.

Die Fichtenfläche ist durch Schadereignisse oder durch den Umbau in klimastabilere Mischwälder alleine seit der letzten Bundeswaldinventur um 8 % zurückgegangen (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft 2016).

Dies ist problematisch, da derzeit über 75 % der Wertschöpfung von Forst- und Holzwirtschaft auf der Nutzung und Verarbeitung von Nadelholz basiert. Dieses wertvolle Holz fehlt perspektivisch (Arbeitsgemeinschaft Rohholzverbraucher e. V. 2017).

Entsprechend sind die Einnahmen für den Waldbesitz und die Versorgung der Sägeindustrie mit diesem knappen Rohstoff nun gefährdet. Verschärft wird die Situation dadurch, dass nach den Vorstellungen vieler Naturschutzverbände Nadelholz überwiegend durch Laubholz ersetzt werden soll.

Die klimastabilere und ebenso leistungsstarke Weißtanne ist eine Option, auch im Klimawandel einer drohenden Verknappung von Nadelweißholz zu begegnen und bietet eine ökologisch unbedenkliche Alternative zu Laubholz.

Ihr Holz ist ein von der Holzwirtschaft stark nachgefragter, hochwertiger und nachhaltig verfügbarer Werkstoff mit besten Eigenschaften.

Etablierung der Weißtanne

Die Weißtanne kann auf geeigneten Standorten durch Saat oder Pflanzung in die ausgewählten Bestände eingebracht werden, wobei die Saat als „Königsweg“ zu betrachten ist.

Sowohl bei der Pflanzung als auch bei der Saat ist auf eine geeignete Bodengare, einen entsprechenden Humuszustand sowie einen passenden Ausgangsbestand zu achten.

Durch die Einbringung der Weißtanne in Form von Saat lässt sich eine hohe genetische Vielfalt erhalten und lassen sich Pflanzen erziehen, die aufgrund natürlicher Selektionsmechanismen ideal an die Bestandesbedingungen angepasst sind. Zudem wird die gewünschte Ausbildung des Pfahlwurzelsystems nicht beeinträchtigt (Wald und Holz NRW 2017).

Weißtannen unter Vorwald aus Eberesche

Die wesentliche Grundlage für eine erfolgreiche Etablierung der Weißtanne ist, neben angepassten Wildbeständen, die richtige Auswahl an Pflanz- und Saatgut. Hierbei ist besonders auf die genetische Provenienz sowie entsprechende Pflanzensortimente (so jung wie möglich und so alt wie nötig) zu achten.

Waldbau

Als ausgesprochen schattenertragende Baumart (bis 10 % des Lichtes vom Freilandwert reichen aus) begünstigt die Weißtanne vor allem die Produktionsdynamik und die waldbauliche Rationalisierung im Bereich der Mischungsregulierung (Eisenhauer 2000). Sie ist somit in Verbindung mit Licht- und Halbschattbaumarten eine Baumart, um nachhaltig stabile und leistungsfähige Mischwälder aufzubauen, die im Dauerwaldbetrieb kahlschlagsfrei bewirtschaftet werden können.

Neben ihrer hohen Schattenerträglichkeit ist auch die breite Standortsamplitude von mäßig trockenen bis feuchten, nährstoffreichen bis sauren Standorten ein Vorteil der Weißtanne gegenüber anderen Nadelbaumarten (Michiels 2014).

Aufgrund ihres Wurzelsystems aus Pfahl- und Stützwurzeln gehört die Weißtanne auch auf Standorten mit ungünstigen physikalischen Eigenschaften zu den statisch stabilsten Baumarten und ist somit von außerordentlicher Bedeutung für die Erschließung schwerer Standorte. Weiterhin weist das Feinwurzelsystem aufgrund des ganzjährigen Wurzelwachstums eine gute Regenerationsfähigkeit bei periodischen Wasserschwankungen auf (Eisenhauer 2000).

Die Streu der Weißtanne beeinflusst das Ökosystem Waldboden und dessen Nährstoffkreislauf positiv. Sie gilt als besonders mild und zersetzt sich leicht. Eine Waldbodenversauerung ist anders als unter Fichten und Kiefern nahezu unbekannt (Hockenjos 2008).

Auch von Seiten des Naturschutzes bestehen keine Bedenken hinsichtlich der Einbringung von Weißtanne. Es wird sogar gefordert, ihr zukünftig eine größere Bedeutung zukommen zu lassen (Frobel et al. 2009).

Ökonomie/Verwendung

Da sich die physikalischen Holzeigenschaften kaum von denen der Fichte (*Picea abies* (L.) H.KARST.) unterscheiden, kann das Holz der Weißtanne in den gleichen Bereichen Verwendung finden.

Ihr Holz besitzt eine breite Spanne an Verwendungsmöglichkeiten. Diese reichen von Konstruktionsholz bis hin zur Verwendung im Innenausbau.

Als besonders positive Eigenschaften ist das Fehlen von Harzgallen und -kanälen, die gute Rohdichte sowie ein besseres Schwind- und Stehvermögen, im Vergleich zur Fichte, zu nennen.

Die Weißtanne muss aufgrund des häufig auftretenden Nasskernes gesondert getrocknet werden. Eine gleichzeitige technische Trocknung von Fichte und Weißtanne ist nicht möglich (Sauter 2018). Daher sollten möglichst große Lose oder qualitativ sehr hochwertige Einzelstämme vermarktet werden.

Jagd

Die Etablierung der Weißtanne und dauerhaft hohe Bestände von Rot-, Dam- oder Muffelwild als Standwild schließen sich aus. Auf eine intensive Rehwildbejagung ist gleichsam zu achten. Im Zusammenhang mit der Etablierung von Weißtanne haben sich Jagdmodelle wie Regie- oder Prämienjagdsysteme (z. B. erfolgreiche Jäger zahlen weniger) bewährt (Schusser 2018). Jagd wird vom Hobby zu einer zentralen waldbaulichen Aufgabe.

Weißtannen- und Eichen-Naturverjüngung

Gatter oder Einzelschutz müssen die Ausnahmen bleiben (z. B. im Grenzbereich zum Flächen-/Jagdnachbarn).

Die Anlage einzelner Weisergatter können hilfreiche Rückschlüsse auf den vegetationsbezogenen Wildeinfluss geben.

Biotische Risiken

Durch das Pfahlwurzelsystem der Weißtanne ist ihr Sturmrisiko circa fünfmal geringer als das der Fichte.

Die Weißtanne weist eine vergleichsweise artenarme, an sie gebundene Insektenfauna auf und ist daher im Hinblick auf Schäden verhältnismäßig unproblematisch (Petercord 2011). Die Weißtanne ist eine klassische Mischbaumart. Etwaige Schäden an ihr führen vielleicht zu Lücken im Bestand, aber es verschwinden keine ganzen Wälder.

Eine waldbaulich tannenangepasste Bewirtschaftung in gestuften Mischwäldern kann biotischen Schäden weitgehend vorbeugen und ist zwingend nötig.

Förderung

Die Einbringung der Weißtanne wird in verschiedenen Formen in folgenden Bundesländern gefördert: Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie in Rheinland-Pfalz.

Ein mutiger Beginn ist der halbe Gewinn!

Literaturverzeichnis

Rohstoff. Hg. v. Arbeitsgemeinschaft Rohholzverbraucher e. V. Online verfügbar unter http://www.rohholzverbraucher.de/sites/themen.php?id=7, zuletzt geprüft am 23.08.2017.

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2016): Der Wald in Deutschland. Ausgewählte Ergebnisse der dritten Bundeswaldinventur. 2. korrigierte Auflage. Berlin.

Eisenhauer, Dirk Roger (2000): Empfehlungen zur Wiedereinbringung der Weißtanne. Hg. v. Sächsische Landesanstalt für Forsten (Heft 22/2000).

Frobel, Kai; Heidecke, Heidrun; Margraf, Christine; Voß, Sylvia; Weiger, Hubert (2009): Naturschutz in Zeiten des Klimawandels. Hg. v. Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (BUND). Berlin. Online verfügbar unter https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/bund/position/naturschutz_klimawandel_position.pdf, zuletzt geprüft am 29.11.2018.

Hockenjos, Wolf (2008): Tannenbäume. Eine Zukunft für Abies alba. Leinfelden-Echterdingen: DRW-Verl. Online verfügbar unter http://deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?id=3120874&prov=M&dok_var=1&dok_ext=htm.

Michiels, Hans-Gerd (2014): Die Weißtanne in Baden-Württemberg - scheinbar grenzenlos? Tagung VfS/ANW. Schöntal, 10.10.2014. Online verfügbar unter www.vfs-freiburg.de/html/seiten/output_adb_file.php?id=1873, zuletzt geprüft am 29.11.2018.

Petercord, Ralf (2011): Von Donnerbüschen, Rüsslern, Saurem Regen und Rehen - zur Waldschutzsituation der Weißtanne. In: Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) (Hg.): LWF Wissen 66. Wälder im Klimawandel -Weißtanne und Küstentanne. 800. Aufl. Freising (66), S. 28-40.

Sauter, Hans Udo (2018): Ein modernes Konstruktionsholz. Das Weißtannenholz aus Sicht der Holzforschung. Hg. v. FORUM WEISSTANNE e. V.

Schusser, Stephan (2018): Etablierung von Weißtanne im Forstbezirk Eibenstock. Ausgangslage - Motivation - Strategien. ANW-Weißtannenoffensive. Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft Deutschland e. V. Winterbach, 16.08.2018.

Wald und Holz NRW (2017): Weißtanne - gesät statt gepflanzt. Anleitung zur manuellen Plätzesaat. Hg. v. Wald und Holz NRW.

Notizen

Notizen

Notizen

Impressum:

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft Deutschland e. V.
Poststraße 7 · 57392 Schmallenberg

Autoren: Dr. Timo Ackermann, Hans von der Goltz
Fotos: Dr. Timo Ackermann
Kontakt: projektbuero@anw-deutschland.de; www.anw-deutschland.de
1. Auflage: Dezember 2023

Gefördert durch:

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

FNR
Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V.

Gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) über die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR) unter dem

Förderkennzeichen: 2219NR278

CHARTA FÜR HOLZ 2.0
KLIMA WERTE RESSOURCEN